

Kurzbericht - One Step up NRW – Der Stand der Dinge Mai 2015

▪ Der Zug rollt – Daten – Fakten

- Alle Projektarbeitsforen sind eingerichtet und arbeitsfähig - Zwischenergebnisse:

- **Projektsteuerung:**

Teilnehmende aus den beiden MAIS Referaten (II A 3 und II B 3), der G.I.B. NRW und dem bbb kommen regelmäßig zusammen, um die Ziele festzulegen, Planung und Steuerung des Projektes zu koordinieren, die Ergebnisse zu kommunizieren und die nächsten Schritte abzuklären. Es gab bisher sechs Steuerungssitzungen (Mai, Juni, August, November 2014, Februar und April 2015). Die wesentlichen Themen waren: Ziele des Projektes, Personal, Projektstruktur, Arbeitsplanung, Einrichtung der AG Nachqualifizierung, Einrichtung der Gruppe „Fachgespräche Strategische Partner“, gemeinsame Abstimmung zur Vorbereitung der jeweiligen Arbeitsforen, Disseminationsaktivitäten.

Entscheidungen und Weichenstellungen:

Insbesondere bei den Projektzielen und den Aufgaben der AG Nachqualifizierung ist im Laufe des Prozesses eine Präzisierung und Schärfung erforderlich gewesen. Wir sprechen jetzt von "Zweite Chance Berufsabschluss NRW".

Im Ergebnis von „One Step up“ liegen formulierte Umsetzungsszenarien vor, in welcher Weise in NRW ein System „Zweite Chance Berufsabschluss“

- *für An- und Ungelernte / formal Geringqualifizierte,*
- *und zwar Beschäftigte und Arbeitslose*
- *und Personen mit Zuwanderungsgeschichte, die über das Anerkennungsgesetz keine volle Gleichwertigkeitsanerkennung für im Ausland erworbene Berufsqualifikationen erlangen konnten,*

gefördert und systematisch gesichert werden kann. Dabei sind auch „berufsanschlussfähige Teilqualifikationen“ mit zu berücksichtigen.

Diese Umsetzungsszenarien

- *stützen sich auf die Expertise unterschiedlicher Akteure im Feld, wie sie sowohl in der AG Nachqualifizierung als auch bei den strategischen Partnern der Fachgespräche vertreten sind;*
- *stützen sich darüber hinaus auf die Expertise der Akteure in den drei ausgewählten Pilotarbeitsmarktregionen;*
- *beziehen die Ergebnisse der Bestandsanalyse (Recherchen in anderen Bundes- und europäischen Partnerländern - Vergabe an Prof. Dr. Bernd Kämpf, HU Berlin) mit ein;*
- *identifizieren und benennen Stellschrauben, Steuerungs- und Strukturelemente. Hierzu gehören mindestens ein kohärentes Beratungssystem, regionale Strategien und konzertierte Aktionen der relevanten Akteure, ein verlässliches Angebotssystem (mit der Möglichkeit, Angebote auch für kleine Fallzahlen vorzuhalten), ein verlässliches und transparentes Finanzierungssystem und erweiterte Anreizsysteme sowohl für die Zielgruppe als auch für Unternehmen, die abschlussbezogene modulare Nachqualifizierungsangebote im Betrieb ermöglichen wollen.*

Diese Umsetzungsszenarien werden nicht nur im Rahmen des Abschlussberichtes als Zukunftsaufgabe beschrieben, sondern dienen bereits im laufenden Prozess 2015 als

Treiber für regionale und landesweite Initiativen und Entwicklungsprozesse (z.B. in den drei Pilotarbeitsmarktregionen, in den assoziierten Regionen, Nutzung der Regelkommunikationsstrukturen des MAIS mit allen Arbeitsmarktregionen etc.)

○ **AG Nachqualifizierung:**

Bei der Einrichtung der Arbeitsgruppe wurde das Ziel verfolgt, möglichst aus allen relevanten Bereichen Vertreter/innen zu gewinnen, die Erfahrungen mit dem und Expertise zum Thema Nachqualifizierung haben. Es besteht nun eine arbeitsfähige Gruppe mit Teilnehmenden aus verschiedenen Referaten des MAIS (II A 3, II B 3, II A 1, II A 2, II A4,), VertreterInnen von Jobcentern (jeweils aus einer gemeinsamen Einrichtungen nach § 44b und einem zugelassenen kommunalen Träger nach § 6a), der Regionaldirektion NRW der Bundesagentur für Arbeit, von zwei Bildungsträgern, der IHK, der ZWH, der G.I.B. NRW und einem Nachqualifizierungsprojekt.

Die AG Nachqualifizierung ist Kern, Treiber und (Pro-)Motor des Projektes und will ihrerseits Promotoren und Treiber in den Regionen identifizieren, gewinnen und unterstützen. Die Besetzung der AG soll sicher stellen, dass alle für dieses Thema relevanten Blickwinkel Berücksichtigung finden. Dies gelingt!

Bisher gab es vier Treffen (25. Juni 2014, 2. Oktober 2014, 27. Januar 2015, 5. Mai 2015) und im Ergebnis die Identifizierung erster Stellschrauben, mit sich daraus ergebender Recherche ordnungspolitischer Grundlagen und Finanzierungsmöglichkeiten, eine erste Beschreibung und Bewertung der „fünf Wege“ für eine zweite Chance zum Berufsabschluss. Beim letzten Treffen am 5. Mai standen die Förderungsmöglichkeiten im Rahmen von SGB III und SGB II im Mittelpunkt der Beratungen und die Präsentation der Ergebnisse der Recherche zur Praxis in anderen Bundesländern und ausgewählten europäischen Ländern. In diesem Jahr sind noch zwei weitere Treffen der AG geplant, die dazu dienen die Ergebnisse zu bündeln und in einer Beschreibung von Umsetzungsszenarien (s.o.) zu dokumentieren.

● **Fachgespräche Strategische Partner:**

„Die Fachgespräche mit den strategischen Partnern der Arbeitspolitik in NRW generieren weitere Vorschläge und Empfehlungen zur Zielerreichung, kommunizieren das Projektanliegen in die entscheidenden Institutionen in NRW und sorgen für eine möglichst breite Unterstützung.“ Teilnehmende strategische Partner sind VertreterInnen von IHK NRW, WHKT, Regionaldirektion NRW Bundesagentur für Arbeit, unternehmer nrw, DGB NRW, Jobcenter bzw. Vertreter/in zugelassene kommunale Träger SGB II, Wissenschaft, BIBB, BMBF.

Im September 2014 hat das erste Fachgespräch stattgefunden, wesentliche Themen waren, Klärung der Projektziele, die Zusammensetzung der Projektarbeitsforen (strategisch und operativ) sowie die Identifizierung der Rollen und Aufgabenschwerpunkte. Entscheidungen und Weichenstellungen: „nichts neues erfinden, sondern bestehendes besser koordinieren sowie an der Verbesserung der Rahmenbedingungen und der Umsetzung arbeiten.“ One step up ist ein „Mobilisierungsprojekt“.

Ein weiteres Fachgespräch ist für den 14. September 2015 terminiert. Bei diesem Gespräch werden erste Ergebnisse aus der AG Nachqualifizierung

präsentiert und beispielhaft vorgestellt. Die Rückmeldungen aus dem Fachgespräch fließen wiederum in die Abschlussdokumente ein.

○ **Pilotarbeitsmarktregionen (und Kontakte zu weiteren Regionen):**

Die Zielstellung für die Einbindung von drei Pilotarbeitsmarktregionen wurde in der Steuerungsgruppe noch einmal präzisiert. Auf dieser Grundlage wurden zu drei Arbeitsmarktregionen Kontakte hergestellt:

- Ostwestfalen-Lippe
- NiederRhein
- Region Köln

Bisherige Verabredungen:

● **Regionalagentur Region Köln:**

- Regionales Strategiegelgespräch mit Wirtschaftsförderungen und der Fachkräfteberatung der Kammern in den Städten und Kreisen der Region Köln – im Juni
- Regionales Strategiegelgespräch mit Geschäftsführungen der Jobcenter und der Agenturen für Arbeit und den Kammern in den Städten und Kreisen der Region Köln – Terminabstimmung läuft
- „Große Runde Beratung“: Workshop mit den Teilnehmenden des Arbeitskreises „Vernetzte Beratung Köln“ und weiteren Mitarbeitenden aus Potenzialberatung, Bildungsscheckberatung, Beratung berufliche Entwicklung, Teilzeitberufsausbildung (TEP), Bildungsberatung in den Städten und Kreisen der Region Köln – im Oktober
- Kölner Bildungsmodell als Beispiel guter Praxis nutzen (<http://www.hwk-koeln.de/32,0,774.html> - <http://www.report-k.de/Wirtschaft/Koelner-Wirtschaft/Koeln-Ossendorf-Bundesarbeitsministerin-Nahles-besucht-erstmal-Bildungszentrum-Butzweilerhof-43975>)

● **Region NiederRhein:**

- Jeweils Einzeltermine geplant mit den Jobcentern in der Region (Duisburg JC gE, Kleve JC zKT, Wesel JC gE) und weiteren Akteuren: Präsentation der aktuellen Angebote in der Nachqualifizierung und des Projektes „Potenziale nutzen durch abschlussorientierte modulare Nachqualifizierung und Ausbildungsmanagement“ von qualiNETZ – Beratung und Forschung GmbH Duisburg mit dem Ziel möglichst verbindliche Verabredungen zu treffen. Erster Termin in Duisburg im Juni. (http://www.qualinetz.de/xd/public/content/index_cGikPTE3MzI_.html und http://www.qualinetz.de/xd/public/content/index_cGikPTE2OTg_.html)

● **OWL:**

- Präsentation des Themas „Zweite Chance Berufsabschluss“ im geplanten Arbeitskreis BBE – Expertenworkshop mit Teilnehmenden der Kammern, Jobcenter, Agenturen für Arbeit und Bildungsträgern zum Thema Nachqualifizierung – Präsentation des Themas „Zweite Chance Berufsabschluss“ im Lenkungskreis – geplant Juni bzw. Herbst

- Darüber hinaus Einzelkontakte zu Projektträgern und Bildungseinrichtungen, wie gpdm, SBH-West GmbH Paderborn, DAA Ostwestfalen-Lippe

Es gibt Kontakte zu weiteren Regionen, z.B. dem Bergischen Städtedreieck. Hier wird die Möglichkeit einer Zusammenarbeit noch ausgelotet, ggf. in Form einer assoziierten Partnerschaft. In solchen assoziierten Partnerschaften werden weitere Möglichkeiten zur Dissemination noch im laufenden Projekt gesehen. Alle 16 Regionalagenturen werden im Mai über den Stand des Projektes informiert und zur Mitarbeit eingeladen.

- **Bestandsanalyse: Recherchen in anderen Bundes- und europäischen Partnerländern** (Vergabe an Prof. Dr. Bernd Käßplinger, HU Berlin): Professor Bernd Käßplinger und Nina Lichte von der Humboldt Universität Berlin haben eine Bestandsanalyse zu Formaten und Förderungen nachholender Qualifizierung zu einem Berufsabschluss für unterschiedliche Zielgruppen erstellt und dazu Recherchen zu anderen Bundes- und europäischen Partnerländern durchgeführt. Fündig geworden sind Sie in Thüringen, Hessen, Berlin, Bremen und Sachsen sowie in der Schweiz, in Österreich und Schweden. Generell sollten die Beispiele sich auf die Ebene Land beziehen (politische Steuerungsherausforderung) und nicht auf Beispiele aus (zeitlich befristeten) Projektvorhaben, die nicht nachhaltig wirken. Folgende Indikatoren sind bei der Recherche zu Grunde gelegt worden:
 - Indikator 1: Vernetzung der für NQ relevanten Akteure: welche guten Praxen zu Vernetzungen auf Landesebene (also nicht so sehr die regionale, auf operatives Handeln konkretisierende Ebene) gibt es? Was kennzeichnet solche Netzwerke und was ist der erkennbare Mehrwert in den Ländern, wo Vernetzungen politisch geregelt, angeregt, gestützt o.ä. sind?
 - Indikator 2: Systematisierung von Förderungen und adressatengerechte Angebotserstellung: Gibt es da Modelle und Praxen, die mit dem Förderdschungel intelligent und kundenfreundlich umgehen? Was lässt sich beobachten, wie so etwas aussehen kann und unter welchen Bedingungen es funktioniert?
 - Indikator 3: Beratungsstrukturen: Gibt es adäquate Beratungsangebote, die explizit das Ziel der Ermöglichung von Nachqualifizierung verfolgen?
 - Indikator 4: Verlässliche Angebote der Nachqualifizierung: Findet sich so etwas wie geregelte Angebotsstrukturen und wie sehen die aus? Was sichert die Verlässlichkeit?
 - Indikator 5: Teilnehmende und Unternehmen gewinnen: gibt es erfolgreiche Sensibilisierungs- und Aktivierungsstrategien und -verfahren, die sich in relevanten Größenordnungen niederschlagen = Maßnahmen, mit X TN, geringem Dropout und dem Ergebnis Nachqualifizierung = Externenprüfung gemacht?
 - Indikator 6: Konkretisierung struktureller Verankerung: Wie bildet sich diese ab? Welche Regelungen / Rahmenrichtlinien sichern dies? Wie regeln die anderen Bundesländer die strukturelle Verankerung?

Die Ergebnisse wurden im Mai in der Sitzung AG Nachqualifizierung präsentiert. Eine weitere Präsentation im Rahmen der Fachgespräche Strategische Partner am 14. September ist vorgesehen. Darüber hinaus wird für den 28. September 2015 ein Expertenworkshop geplant, zu dem Referentinnen und Referenten aus ausgewählten Bundesländern eingeladen werden.

- **Abschlusskonferenz**

Die Abschlusskonferenz ist für den 12. November terminiert.

- **Was wir jetzt wissen - Expertise und Klärungen nach 12 Monaten**

- Es geht um **Nachqualifizierung als zweite Chance zum Berufsabschluss für An- und Ungelernte / formal gering qualifizierte Beschäftigte und Arbeitslose**
 - ohne beruflichen Abschluss bzw. mit einem nicht mehr verwertbaren oder einem im Ausland erworbenen Berufsabschluss, der in Deutschland nicht anerkannt ist
 - und für die die Teilnahme an einer Erstausbildung aus unterschiedlichsten Gründen nicht mehr in Frage kommt.
- Für diese Zielgruppe bietet das deutsche System der Berufsbildung ergänzend zur Erstausbildung derzeit **fünf Wege, um zu einem Berufsabschluss bzw. zur Anerkennung eines im Ausland erworbenen Berufsabschlusses zu gelangen:**
 - die Umschulung als Vollzeitmaßnahme bei einem Bildungsträger (in der Regel mit dem Ziel einer Umschulungsprüfung),
 - die betriebliche Einzelumschulung (in der Regel mit dem Ziel einer Umschulungsprüfung),
 - die abschlussorientierte modulare Nachqualifizierung- im Betrieb in Kooperation mit einem Bildungsdienstleister bzw. bei einem Bildungsdienstleister mit Betriebspraxisanteilen (in der Regel mit dem Ziel einer Externenprüfung),
 - den Vorbereitungskurs auf die Externenprüfung,
 - die Gleichwertigkeitsfeststellung von ausländischen Berufsqualifikationen für Personen mit ausländischen Qualifikationen und die in diesem Zusammenhang gegebenenfalls erforderlichen Anpassungsqualifizierungen nach einem Gleichwertigkeitsfeststellungsverfahren für nicht-reglementierte Berufe (In diesem Verfahren wird entweder die Feststellung der Gleichwertigkeit vorgenommen oder bei Ablehnung des Antrags, „weil die Feststellung der Gleichwertigkeit wegen wesentlicher Unterschiede im Sinne des § 4 Absatz 2 nicht erfolgen kann, sind in der Begründung auch die vorhandenen Berufsqualifikationen der Antragstellerin oder des Antragstellers sowie die wesentlichen Unterschiede zwischen den vorhandenen Berufsqualifikationen und der entsprechenden landesrechtlich geregelten Berufsbildung darzulegen.“ - Durch eine Anpassungsqualifizierung kann der Antragsteller / die Antragstellerin dann gegebenenfalls die volle Gleichwertigkeit erlangen.)

„One Step up“ hat diese fünf Wege im Blick. Es gibt nicht den Königsweg. Entscheidend ist der flexible, individuell angepasste und mit vielfältigen

unterstützungsangeboten begleitete Qualifizierungsweg. Zielrichtung ist immer der Berufsabschluss. Sowohl bei der abschlussbezogenen modularen

Nachqualifizierung wie bei den berufsabschlussfähigen Teilqualifizierungen, wie sie in den Programmen der Bundesagentur für Arbeit oder im Rahmen der IHK Pilotinitiative "Zertifizierung von Teilqualifikationen" entwickelt und genutzt werden, sind standardisierte und damit bundeseinheitliche Ausbildungsbausteine bzw. arbeitsmarktfähige Teilqualifikationen Voraussetzung. Inzwischen kann in diesem Zusammenhang auf die in den vergangenen Jahren durch Förderung des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) sowie von der Bundesagentur für Arbeit (BA) entwickelten Modulbausteine zurückgegriffen werden („Jobstarter Connect“, „IFlaS“). Alle Wege erfordern verbindliche Abstimmungen mit den jeweiligen örtlichen Kammern von Beginn an. Dies gilt ebenso für Umschulungen und Maßnahmen im Rahmen des Anerkennungsgesetzes (BQFG).

- **Es fehlt nicht an programmatischen Aussagen:**
 - Im arbeitsmarktpolitischen Diskurs ist die notwendige Förderung der Nachqualifizierung Erwachsener ohne Berufsabschluss scheinbar zumindest programmatisch unbestritten (z.B. Koalitionsvertrag zwischen CDU, CSU und SPD 2013, Partnerschaft für Fachkräfte in Deutschland, Allianz für Aus- und Weiterbildung 2015 – 2018, Arbeit für NRW. Gemeinsames Arbeitsmarktprogramm des Landes Nordrhein-Westfalen und der Bundesagentur für Arbeit in Nordrhein-Westfalen, Bundesagentur für Arbeit, Institut der deutschen Wirtschaft Köln e.V., Fachkräfteengpässe in Unternehmen - Die Altersstruktur in Engpassberufen – Studie, 2014, BDA | DIE ARBEITGEBER - Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände, s. Anhang)

- **Die Vorannahme zum Projekt, „Es gibt kein Erkenntnisproblem – es gibt ein Umsetzungsproblem“, bestätigt sich.** Die veröffentlichten Erfahrungen und Erkenntnisse aus „Perspektive Berufsabschluss“, weitere Rechercheergebnisse des bbb Projektteams und die Diskurse in den Arbeitsforen des Projekts lassen ein erstes Zwischenfazit zu: Die wesentlichen identifizierten Stellschrauben und gleichzeitig alle vorliegenden Gute-Praxis-Beispiele beziehen sich auf:
 - Entwicklung regionaler Strategien
 - Aufbau und Ausbau regionaler Netzwerk- und Servicestrukturen, d.h. mit Priorität Nutzen vorhandener Netzwerk- und Servicestrukturen (bestehende Kooperationen der relevanten regionalen Akteure, bestehende NRW - Beratungsstrukturen etc.)
 - Auf- und Ausbau regionaler Nachqualifizierungsangebote
 - transparente und verlässliche Finanzierungsinstrumente
 - Zugänge zu Unternehmen und zu Beschäftigten / Arbeitssuchenden
 - Qualitätsstandards für die Gestaltung und Strukturierung abschlussorientierter modularer Nachqualifizierung

- **Erste Erkenntnisse zu förderlichen Faktoren:**
 - Information und Kommunikation - bestehende Netzwerkstrukturen mit relevanten Akteuren (Regionalagenturen, Kammern, Arbeitsagenturen, Jobcenter, Bildungsdienstleister) Promotoren / Treiber
 - Gesicherte Finanzierung, verlässliche Rahmenbedingungen / Regelstrukturen

- Angebot von hoch individualisierten, flexiblen
 Unterstützungsmaßnahmen (Vorschaltmaßnahmen,

umschulungsbegleitende Hilfen – ubH / BBU, Lernprozessbetreuung,
 Sprachkurse, personenbezogene Beratung und Begleitung)

○ **Erste Erkenntnisse zu Hindernissen:**

- mangelnde Wertschätzung, Informationsdefizite seitens der Unternehmen und der Beschäftigten / Arbeitssuchenden und der weiteren relevanten Arbeitsmarktakteure
- fehlende zielgruppenspezifische und passgenaue Angebote
- fehlende Verlässlichkeit bei der durchgehenden Finanzierung (Jonglage mit mehreren Fördertöpfen)
- fehlende finanzielle Anreizsysteme für die Zielgruppe und für Unternehmen
- nicht hinreichende Kommunikations- und Kooperationskultur
- nicht hinreichend klare Kooperationsvereinbarungen in den Netzwerken – fehlende Verbindlichkeiten in der zielführenden und sachorientierten Zusammenarbeit der Akteure

○ **Potenzielle Stellschrauben:**

- Schnittstellen, Promotoren/Treiber in der Region identifizieren;
- Thema top down platzieren, intern kommunizieren und dann promoten (Öffentlichkeitsarbeit);
- notwendige (regionale) Rahmenbedingungen gemeinsam mit den handelnden Akteuren erarbeiten und sichern: Entwicklung einer regionalen „Regelstruktur“ (regionale Netzwerke / Zertifizierung / Finanzierung / Betriebe etc.). Mitarbeitende, Berater/innen aus dem „operativen Geschäft“ der Akteure schulen und coachen, Rahmen für Diskurs, Austausch und Transfer herstellen und moderieren;
- Qualitätsdiskussion führen und Qualitätsstandards vereinbaren;
- Beratung - Schnittstellen identifizieren: Bestehende Beratungsstrukturen personell und inhaltlich um ein Modul Nachqualifizierung ergänzen und bestehende Beratungs- und Koordinierungsstrukturen nutzen (Beratung in den Jobcentern und Arbeitsagenturen, Beratung zur beruflichen Entwicklung, Weiterbildungs- bzw. Bildungsscheckberatung, Qualifizierungsberatung KMU, Qualifizierungsberatung für Unternehmen des Arbeitgeberservice, IHK- bzw. HWK – Bildungsberatung, Jugend in Arbeit plus, kommunale Koordinierung „Kein Abschluss ohne Anschluss“, Competentia NRW Kompetenzzentren Frau und Beruf, iq-netzwerk in der Neuausrichtung ab 01.01.2015, etc.)

Anhang: Es fehlt nicht an programmatischen Aussagen:

- "Weil künftig nur eine ausreichende Qualifizierung nachhaltig vor Arbeitslosigkeit schützt und der Fachkräftebedarf absehbar steigt, wollen wir gezielt in die Nachqualifizierung junger Erwachsener ohne Berufsabschluss investieren. Deswegen werden wir die Initiative „AusBildung wird was Spätstarter gesucht“ als Programm „2. Chance“ engagiert fortführen. Bessere finanzielle Rahmenbedingungen sollen Bereitschaft und Durchhaltevermögen junger Erwachsener fördern, auch in späteren Jahren noch einen qualifizierten Abschluss zu erreichen." **(Koalitionsvertrag zwischen CDU, CSU und SPD, 2013, S. 66)**

- „Ebenso gilt es, die arbeitsmarktpolitischen Angebote noch stärker zu nutzen, um gering qualifizierte ältere Erwerbslose und Erwerbstätige zu qualifizieren. Dies geschieht beispielsweise im Rahmen der Programme der Arbeitslosenversicherung zur Weiterbildung Geringqualifizierter und beschäftigter älterer Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in Unternehmen (WeGebAU) sowie der Initiative zur Flankierung des Strukturwandels (IFlaS).“ (S. 4) und „Im Rahmen der Partnerschaft für Fachkräfte steht das Ziel „Fachkraft bleiben“ im Zentrum. Die Partner stimmen darin überein, dass zudem das Ziel „Fachkraft werden“ von zentraler Bedeutung ist. Alle ausbildungsinteressierten Jugendlichen sowie „Spätstarterinnen“ und Spätstarter brauchen Chancen für eine berufliche Ausbildung. In Deutschland gibt es ca. 1,4 Millionen geringqualifizierte Menschen im Alter von 25 bis 35 Jahren. Die Bundesregierung berät zurzeit mit Wirtschaft, Gewerkschaften und Ländern unter der Federführung des BMWi im Rahmen der Allianz für Aus- und Weiterbildung darüber, welche Maßnahmen zielführend sind. In diesem Zusammenhang wollen wir die betrieblichen Akteure dabei unterstützen, die vielfältigen Karrierewege in der beruflichen Bildung bekannter zu machen sowie die Gleichwertigkeit und Durchlässigkeit von beruflicher und akademischer Bildung zu verbessern. ... Insgesamt sollten für die Personengruppe der Geringqualifizierten passgenau zugeschnittene Qualifizierungsangebote ausgebaut werden. Vorrangiges Ziel ist ein vollwertiger Abschluss im dualen Ausbildungssystem. Für Arbeitslose ohne Berufsausbildung ist zu prüfen, ob und welche zusätzlichen finanziellen Anreize zur Weiterbildung sinnvoll sind. (S. 7) - **Partnerschaft für Fachkräfte in Deutschland - Erklärung des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales, des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie, des Bundesministeriums für Bildung und Forschung, der Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände, des Deutschen Gewerkschaftsbundes, der IG Metall, der IG Bergbau, Chemie, Energie, des Deutschen Industrie- und Handelskammertages, des Zentralverbands des Deutschen Handwerks und der Bundesagentur für Arbeit.**

- „Die „Allianz“-Partner wollen im Bereich der beruflichen Weiterbildung insbesondere die Nachqualifizierung von Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern ohne Berufsabschluss verstärken. Sie setzen sich dafür ein, die Fördermöglichkeiten noch stärker zu nutzen und fortzuentwickeln, um vor allem junge Erwachsene ohne Berufsausbildung zu einem qualifizierten Berufsabschluss zu führen. **(Allianz für Aus- und Weiterbildung 2015 – 2018 der Bundesregierung, Wirtschaft, Gewerkschaften und Länder, S. 7)**

- „Mit der Initiative „Erstausbildung junger Erwachsener“ sollen junge Menschen durch eine abschlussorientierte Qualifizierung in den Arbeitsmarkt (re-) integriert werden. Dadurch können vorhandene Fachkräftepotenziale in der Altersgruppe der 25 bis 35-Jährigen rechtskreisübergreifend mobilisiert werden. Bis 2016 soll so in Nordrhein-Westfalen ca. 20.000 jungen Erwachsenen die Möglichkeit einer möglichst betrieblichen Ausbildung, (Einzel-)Umschulung oder Qualifizierung eröffnet werden.“ **(Arbeit für NRW. Gemeinsames Arbeitsmarktprogramm des Landes Nordrhein-Westfalen und der Bundesagentur für Arbeit in Nordrhein-Westfalen, S. 20)**

- „Die beste Weiterbildung ist natürlich die, die Sie zu einer abgeschlossenen Berufsausbildung führt. Denn damit haben Sie die besten Aussichten auf einen sicheren Job und mindern das Risiko von Arbeitslosigkeit. Falls Sie es nach der Schule – aus welchen Gründen auch immer – nicht geschafft haben, einen Abschluss zu machen, brauchen Sie den Mut nicht zu verlieren: Eine Ausbildung lässt sich später nachholen. Im Rahmen der sogenannten Nachqualifizierung können Sie einen vollwertigen Abschluss erlangen. Und die gute Nachricht ist: Die Erfahrung, die Sie bereits als HelferIn oder Helfer gesammelt haben, können Sie sich anrechnen lassen, sodass die Ausbildungszeit verkürzt werden kann. Wenn Ihnen der passende Schulabschluss zu Ihrem Wunschberuf fehlt, können Sie auch den nachholen. Es gibt zahlreiche Anbieter, die Menschen in solchen Situationen unterstützen. Bei den Agenturen für Arbeit können Sie sich über Ihre Möglichkeiten und die finanziellen Hilfen für passende Maßnahmen beraten lassen.“ **(Bundesagentur für Arbeit, durchstarten Themenheft 2014/2015 Jobchancen ohne Ausbildung, Juni 2014)**
- „An- und Ungelernte: Es gibt 4,1 Millionen Beschäftigte in Helferberufen, die in dieser Studie nicht berücksichtigt wurden. Mit entsprechenden Qualifizierungsmaßnahmen kann das Potenzial dieser Personen für die Fachkräftesicherung erschlossen werden. Da es sich bei An- und Ungelernten häufig um lernentwöhnte Personen handelt, die sich seit vielen Jahren nicht weitergebildet haben, scheint eine Qualifizierung in Modulen erfolgversprechend. Teilqualifikationen unterteilen einen anerkannten Ausbildungsberuf in einzelne Bausteine. So können An- und Ungelernte schrittweise arbeitsmarktrelevantes Wissen erwerben und vertiefen. Die Hürde ist dann deutlich niedriger als beim Nachholen einer mehrjährigen Berufsausbildung.“ **(Institut der deutschen Wirtschaft Köln e.V., Fachkräfteengpässe in Unternehmen - Die Altersstruktur in Engpassberufen – Studie, 2014, S. 38)**
- Nutzung und Verbreitung von Teilqualifikationen in der Nachqualifizierung stärken - Bereits bestehende, erfolgreiche Modelle von Teilqualifizierungen, wie sie z. B. durch die Arbeitgeberinitiative Teilqualifizierung oder von JOBSTARTER CONNECT erarbeitet wurden, müssen ausgeweitet und insbesondere in der Nachqualifizierung konsequent genutzt werden. Jedes Modul muss mit einer Bescheinigung abgeschlossen werden, um die erworbenen Kompetenzen transparent zu machen. Einheitliche Standards wie z.B. die Anzahl und Dauer der Module müssen die Qualität der Ausbildung gewährleisten. Sofern in den jeweiligen Branchen ein Bedarf gesehen wird, sollten weitere Berufe in Bausteine untergliedert und damit das Anwendungsspektrum für die Nachqualifizierung von Fachkräften erweitert werden. **(BDA | DIE ARBEITGEBER - Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände, Perspektiven für Geringqualifizierte verbessern – Potenziale erschließen, Positionspapier zur Arbeitsmarktintegration von Geringqualifizierten, Dezember 2014)**

Die Liste ließe sich beliebig verlängern.